

Erstreckt Dienstag,  
Donnerstag und Samstag,  
Inserate  
die gespaltene Zeile  
11. fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.  
Durch die Post bezogen  
in den Oberämtern  
Gmünd und Welzheim  
jährlich 24 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 15.

7. Februar 1861.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d und W e l z h e i m.

Aus Auftrag des R. Ministerium des Innern werden die gemeinschaftlichen Aemter auf das von den Pfarrern Süsskind und Werner verfaßte:

„Repertorium der Armengesetze in Württemberg, Stuttgart 1861 bei Wilhelm Nitzsche“  
als auf ein die Thätigkeit der Behörden und Einzelner in Armensachen wesentlich erleichterndes Hülfsmittel aufmerksam gemacht, und wird dessen Anschaffung aus örtlichen Cassen empfohlen.

Den 30. Januar 1861.

R. gemeinsch. Oberämter Gmünd und Welzheim.  
Schemmel. Detan von Gmünd, Aalen, Welzheim.  
Schippert. Maier. N. Neuffer Heingeler.

## Verbot des Aufstellens von Wagen in dem Spitalhof.

In dem Spitalhof werden in neuerer Zeit häufig Wagen über Nacht sowohl als mehrere Tage lang von Leuten aufgestellt, welche hiezu gar kein Recht haben.

Hiedurch wird nicht nur die Passage im Allgemeinen gestört, sondern insbesondere die rasche Abfahrt mit den Feuerlösch-Geräthschaften gehindert, wie dies bei dem letzten Brand vorgekommen ist. Es wird deßhalb das Aufstellen von Wagen in dem Spitalhof Jedermann hiemit bei Strafe untersagt; auch ist die Spital-Verwaltung ermächtigt worden, derlei Wagen auf Kosten der Betreffenden ohne Weiteres entfernen zu lassen.

Am 1. Februar 1861.

Stadtschultheißen-Amt. R o h n.

G m ü n d.  
Auswanderung  
Crescentia Gru pp, ledig von Gmünd, will nach Bayern auswandern, kann aber die verfassungsmäßige Bürgerschaft nicht stellen, weshalb an die etwaigen Gläubiger derselben die Aufforderung ergeht, ihre Ansprüche binnen 20 Tagen hier geltend zu machen, widrigenfalls sie die hieraus entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 4. Febr. 1861.

R. Oberamt.  
Schemmel.

A i c h s t r u t h  
Gemeindebezirks Welzheim.  
Gläubiger-Aufruf  
Ansprüche an den Nachlaß des Johann Jakob Funk, gewesenen Bauers dahier, sind bis zum 15. Februar d. J. unter Vorlegung der Beweismittel anzumelden.

Den 4. Febr. 1861.

R. Gerichtsnotariat.  
B i n d e r.

H o h e n s t a d t.  
Säg- und Brennholzverkauf.  
Aus dem Gräfl. v. Adelmännischen Wald Hörterich und Brastel werden am

Samstag den 16. d. M.  
im öffentlichen Aufstreich ver-  
steigert.  
440 Stück tannene Säglöße,  
140 Rftr. buchenes und  
20 Rftr. tanneses Brenn-  
holz, sowie  
1400 Stück buchenes Wellen und  
10 Fdr. Nadelstreu.  
Die Zusammenkunft, sowie  
der Verkauf selbst, ist  
Vormittags 9 Uhr  
im Adlerwirthshause zu Hohen-  
stadt, und kann das Material vor  
dem Verkauf eingesehen werden.

Den 4. Febr. 1861.

Gräfl. Revier-Verwaltung.

## Bermiichte Anzeigen.

G m ü n d.

### M u s e u m.

Am Freitag 8. Febr. Mittags findet eine Zusammenkunft mit Tanz-Unterhaltung bei Kurrelin in Lorch statt.

Der Vorstand.  
Wullen.

G m ü n d.

### Arbeiter-Gesuch.

Maurer, Steinhauer u. Hand-  
langer finden dauernde Beschäfti-  
gung bei

Maurermeister  
Friedrich Seiler.

## Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zeige hiemit an, daß ich nunmehr bei Herrn B u l l i n g in der Kappelgasse, vis-à-vis von Herrn Häcker, Kaufmann, wohne. Zugleich empfehle ich eine schöne Auswahl Ancre-, Cylindre- und Spindel-Uhren, Stand- und Schwarzwälder-Uhren. Reparaturen derselben werden auf's Pünktlichste ausgeführt, schnelle und prompte Bedienung wird zugesichert.

Friedrich Busch, Uhrmacher.

e] G m ü n d.

### Aufnahme in die hiesige Leihengeld-Anstalt.

Die Aufnahme in den Verein findet am Montag den 11. Februar d. J. (Fastnachtmontag) von 9<sup>1/2</sup>—12 Uhr und Nachmittags von 1<sup>1/2</sup>—3 Uhr mit dem Bemerkten statt:

- 1) daß nur einmalige Aufnahme in den Verein im Laufe dieses Jahres statt hat;
- 2) daß die Aufnahme in der Behausung des Unterzeichneten geschieht und
- 3) daß jene Personen, welche aufgenommen zu werden wünschen persönlich, nöthigenfalls auch mit ärztlichen Zeugnissen und Geburtscheinen etc. versehen, zu erscheinen, und die Antrittsgelder sogleich baar zu entrichten haben.

Zugleich wird bemerkt, daß solche Personen, welche aus dem Verein ausgeschlossen wurden, auch wenn dieselben das 50. Lebensjahr bereits überschritten haben, aufnahmefähig sind und in ihre früheren Rechte wieder eintreten, sofern sie die sie treffenden Rückstände vollständig einbezahlen.

Den 4. Februar 1861.

Vorstand: C. Zeiler.

G m ü n d.

I. Rechenschafts-Bericht der Leihengelds-Anstalt pro 1859/60.

Einnahmen	1999 fl. 50 kr.
Ausgaben	999 fl. 45 kr.
somit Ueberschuf	
nebst Zinsausstand	
	1000 fl. 5 kr.
	39 fl. 23 kr.
	1039 fl. 28 kr.

Von früheren Jahren gieng

an Vermögen über baar	9761 fl. 44 1/2 kr.
nebst Zinsausstand	16 fl. — kr.
also Gesamtvermögen	10,817 fl. 12 1/2 kr.

II. Statistische Notizen.

A. Personenstand vom Jahr 1859 1936 Mitglieder.

Dazu wurden aufgenommen 1860 123

Gingen ab Gestorbene 31

somit zählt der Verein gegenwärtig 2028

B. Sterbegelder wurden ausbezahlt

a. in früheren Jahren für 366 Sterbefälle	10,980 fl. — kr.
b. im Jahr 1860 für 31	930 fl. — kr.
also für 397	11,910 fl. — kr.

C. Der Nachlaß an Beiträgen durch die Dividende betrug

a. in früheren Jahren	2123 fl. 6 kr.
b. im Jahr 1860 an 896 Mitglieder	393 fl. 28 kr.
	2516 fl. 34 kr.

c. Der Dividendenbetrag pro 1861 an 936 Mitgliedern als Nachlaß an Beiträgen beträgt 395 fl. 44 kr.

D. Mitglieder welche im Jahr 1861 von Beiträgen frei sind, zählt der Verein 80 wozu im Laufe dieses Jahres kommen 44

Summa 124 Mitglieder.

E. Vermögensstand.

1) Der Sicherheitsfonds beträgt	3706 fl. — kr.
2) Der Reservefonds beträgt	2191 fl. 34 kr.
3) Das Dividendenvermögen	2919 fl. 38 1/2 kr.
Gesamtvermögen	10,817 fl. 12 1/2 kr.

F. Die Unterstützungskasse pr. 1861 besteht in 43 fl. 50 kr.

G. Die Versicherungssumme für sämtliche Mitglieder endlich beträgt 60,840 fl. — kr.

Diese höchst günstige Ergebnisse bringt zur Kenntniß der verehrlichen Mitglieder mit dem Bemerken, daß die Rechnungen mit Belegen 14 Tage lang auf dem Rathhause im Zimmer des Hrn. Steuereintnehmers Straubenmüller, Cassier des Vereins, zur Einsicht eines jeden Mitglieds offen liegen.

Den 4. Februar 1861.

Für den Ausschuf des Vereins:  
Vorstand C. Zeiler.

## Einladung

zur General-Versammlung der Leihengelds-Anstalt.

Dieselbe ist auf Sonntag den 17. d. M. anberaumt und findet im Gasthof zum St. Joseph Abends 4 Uhr statt, wobei die Vereins-Rechnungen zur Justifikation vorgelegt werden und zur Wahl der verwaltenden Behörde zu schreiten ist.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu zahlreicher Theilnahme ergebenst ersucht und eingeladen.

Den 4. Februar 1861.

Vorstand: C. Zeiler.

## Telegraphische Berichte.

Paris, 4. Febr. Thronrede bei Eröffnung der Kammern. Der Kaiser Louis Napoleon sagte: er habe beschlossen, daß alle Jahre die diplomatischen Aktenstücke den Kammern vorgelegt werden sollen. Er sprach von der neuen Constitution, welche den Kammern gegeben sei, erinnerte an die im Innern ergriffenen Maßregeln und erwähnte der mit den andern Mächten zu schließenden Handelsverträge. Frankreich wünsche nach außen immer den Frieden, ohne auf seinen legitimen Einfluß zu verzichten; es be-

G m ü n d.

## Wohnungs-Veränderung & Geschäfts-Empfehlung.

Für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen höflich dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in meiner jetzigen Wohnung zukommen zu lassen, da ich mich gewiß bestreben werde, alle meine Freunde und Gönner auf's Beste zu bedienen.

Auch bezahle ich ziemlich hohe Preise für Marber, Blaise, Hasen u. dgl.

Joseph Melber, Kürschner,  
bei Hrn. Schuhmachermeister Schwab,  
zunächst der Kaserne.

Stuttgart.

Den verehrlichen Privaten und Gastgebern der dortigen Gegend empfehlen wir unsere selbstbereiteten mouffirenden Medar-Weine, worunter ein mouffirender Riesling aus dem anerkannt guten 1857. Jahrgang in bester Qualität und zu den billigsten Preisen.

Müller & Eckhardt.

G m ü n d.

Malztreber ist fortwährend zu haben bei

Burr, Schwarzjochsenwirth.

G m ü n d.

Ein junger Mensch findet als Hausnecht eine Stelle mit Kost, Logis und angemessenem Lohn. Näheres bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Logis-Gesuch.

Zwei Herren suchen ein möb- lirtes Zimmer zu mleten. Zu erfragen Kappelgasse No. 541, eine Treppe hoch.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Heu, Dohnd und Klee hat zu verkaufen. Wer? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Zu vermietthen.

Bis Georgii ist ein freund- liches Logis zu vermietthen. Bei wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Zu vermietthen.

Ein kleines Logis hat zu ver- mietthen.

Graveur Heberle.

G m ü n d.

Letzten Sonntag Abend ist im Kreuz ein silberbeschlagener Stock mit A. A. bezeichnet, abhanden

gekommen. Es wird um Zurück- gabe desselben an die Redaktion gebeten.

G m ü n d.

Zu vermietthen.

Ein freundliches Logis für eine stille Familie habe ich sogleich oder bis Georgii zu vermietthen.

Graveur Heberle.

G m ü n d.

Zu vermietthen.

Ein angenehmes Logis hat bis Georgii an eine stille Familie zu vermietthen. Wer? sagt die

Redaktion.

Schülleshof,  
Stab Alldorf.



Ein 1-jähriger schwar- zer Spitzhund, mit einem langen Schwef, auf der Brust etwas weiß und glatte Haare, ist am 30. Januar entlaufen. Der gegenwärtige Bes- tzer wird um Zurückgabe gegen gute Belohnung gebeten.

Georg Frik.

Bogelhof,  
Schultheißerei Waldbausen.

Geld auszuleihen.

Aus der Weberschen Pflög- schaft auf dem Erlenhof sind 100 fl. gegen gefehliche Versicherung um 4 Proc. Zins sogleich auszu- leihen.

Den 2. Februar 1861.

Strohmaier,  
Pfleger.

anspruch sich nirgends einzumischen wo seine Interessen nicht im Spiele seien. Die Ereignisse machen die Lage Italiens verwickel- ter. Frankreich habe in Uebereinstimmung mit seinen Verbün- deten das Princip der Nichtintervention als das beste Mittel aufgestellt, welches jedes Land zum Herrn seines eigenen Geschicks mache. Frankreich habe nicht Partei für die Revolution genom- men, noch sich an die Spitze der allgemeinen Revolution gestellt. Der Kaiser werde sich von dieser Linie nicht abwenden lassen. Es genüge das Recht des Landes zu erhalten, wo es unzweifel-

haft sei, seine Ehre zu vertheidigen, wo sie zu Gunsten einer gerechten Sache angerufen werde. Er klärt die Annexion Savoyens und Nizza's, den Krieg in China und Syrien, wohin Frankreich zufolge einer Convention zur Beschüzung der Christen gegangen. In Rom sei die Besagung vermehrt worden, als die Sicherheit des Papstes bedroht. Nach Gaeta habe Frankreich Schiffe gesendet, um den Zufluchtsort des Königs zu beschützen, ohne sich von der Neutralität zu entfernen. Dieß die Lage. Mögen die Besorgnisse sich zerstreuen und das Vertrauen zurückkehren. Warum sollten Handel und Industrie nicht wieder einen neuen Aufschwung nehmen? Mein fester Entschluß ist, mich in keinen Konflikt einzulassen, wo die Sache Frankreichs nicht auf Recht und Gerechtigkeit gegründet ist. Kann die geeinte compacte Nation fürchten in einen Kampf, den sie mißbilligt, fortgerissen oder durch Drohungen provocirt zu werden? Keine eingebildete Unruhe! Sehen wir der Zukunft mit Vertrauen entgegen, stark durch unsere Kraft, unsere loyale Absicht, wollen wir uns ohne übertriebene Besorgnisse mit der Entwicklung der Keime des Gedeihens beschäftigen, welche die Vorsehung in unsere Hände gelegt hat.

Wien, 5. Febr. Erzherzog Ratner Ministerpräsident, Rechberg bleibt Minister des Kaiserl. Hauses und des Auswärtigen. Pratobevera Justizminister. Wickenburg Handelsminister. Schmerling übernimmt, neben seinem bisherigen Ministerium, auch das des Cultus. Als Unterrichtsath wird Rasser in Aktivität gerufen. Unter Schmerlings unmittelbare Leitung wird die politische Verwaltung im Staats-Ministerium gestellt und Helfert zu dessen Verfügung gestellt. Radasdy wird vorläufig den Vorsitz im Reichsrath führen.

**Württemberg.**

Stuttgart, 2. Febr. Beim ständischen Ausschuß ist mit einer Note des Kriegsministeriums ein Gesetzesentwurf eingekommen, betreffend die Erhöhung der Einstandssumme für Exkapitulanten im aktiven Heer, wonach die Einstandssumme für eine volle Dienstzeit im aktiven Heer von 400 auf 600 fl. erhöht wird.

Stuttgart, 4. Febr. Ueber die gestern zu Eßlingen unter dem Vorsitz des Fabrikanten Deffner, stattgehabte politische Versammlung beschränken wir uns vorerst auf die Mittheilung der gefaßten Beschlüsse in der deutschen Frage. Für den ersten Theil der Tagesordnung, die deutsche Verfassungsfrage und in Verbindung damit die Stellung Oesterreichs zu Deutschland stellte Rechtskonsulent A. Seeger den Antrag: die Versammlung wolle erklären, daß es das Recht und die Aufgabe des deutschen Volkes sei, auf die Einführung der deutschen Reichsverfassung von 28. März 1849 und der einen Bestand derselben bildenden Grundrechte, auf Einberufung der Reichsvertretung und Einsetzung einer Centralgewalt mit allen gesetzlichen Mitteln hinzuwirken. Er wurde einstimmig angenommen; ebenso wird mit großer Majorität die in dieser Richtung abgefaßte, von Rechtskonsulent Hölzler vorgetragene, von den Rechtskonsulenten S. Schott und Feger unterstützte Adresse an das deutsch-österreichische Volk genehmigt. In der kurhessischen Frage referirte Rechtskonsulent Murschel, dessen Antrag: Die Versammlung möge erklären, sie erwarte von der Kammer der Abgeordneten, daß sie Schritte für Wiedereinführung der kurhessischen Verfassung von 1831 thue und hievon den Präsidenten Nebelhan der kurhessischen Kammer in Kenntniß setze; ferner: unter Mißbilligung des selbtherigen Verfahrens der Regierung die Erwartung auszusprechen, daß sich dieselbe beim Bundesstage für unverweilte Herstellung der Verfassung von 1831 verwalde, einstimmig angenommen wurde. Das Gleiche war der Fall mit einer Erklärung, die Rechtskonsulent Probst in Beziehung auf die Schleswig-holsteinische Frage verlas, und deren Hauptpunkt darin besteht, mit allen Kräften darauf hinzuwirken, daß sich die Bundes-Exekution nicht bloß auf Holstein beschränke, sondern sich auch auf Schleswig ausdehne. Der nun zur Debatte kommende Antrag des Rechtskonsulenten Pfeifer lautete: Die Versammlung möge erklären, daß sie den Beitritt zum Nationalverein als Mittel zu Erreichung einer den Bedürfnissen und Wünschen der deutschen Nation entsprechenden deutschen Verfassung empfehle, und die Deutsch-Oesterreicher auf-

fordere, an dem Verfassungswerke Deutschlands in deutschem Sinne sich zu bethätigen und durch den Eintritt in den Nationalverein an dem deutschen Werke der Aufrichtung des deutschen Reiches mitzuwirken. Den letzteren, Deutsch-Oesterreich betreffenden Theil ließ der Antragsteller später fallen, der erste Theil des Antrags wurde mit Majorität angenommen. Hienit war der Gegenantrag Umsried's: den Anschluß an den Nationalverein nur dann zu empfehlen, wenn er die Reichsverfassung offen in sein Programm aufnehme, gleichfalls erledigt. An der Debatte theilnahmen außer dem Antragsteller Dr. Motter, Weg aus Darmstadt, Reyscher und Dr. Kreuser für, Dr. Ammermüller, Hölder, Probst und Feger gegen denselben.

Stuttgart, 5. Febr. Gestern entdeckte man in dem runden See am Eingang in den oberen Schloßgarten einen völlig in das Eis eingefrorenen männlichen Leichnam. Der bis jetzt gänzlich unbekanntes Verunglückte, welcher schon mehrere Wochen lang eingefroren sein muß, hatte ein Alter von ungefähr 40 Jahren erreicht und scheint, seiner Kleidung nach zu urtheilen, den höhern Ständen angehört zu haben. Der Leichnam ward nach dem hiesigen Bürgerhospitale gebracht.

Cannstatt. Unsere Stadtkirche erfreut sich in der jüngsten Zeit einer neuen Zierde durch das von Hofrath v. Bessel gestiftete und von Maler Authenrieth aus Ulm meisterhaft ausgeführte große mittlere Chorsfenster, die Auferstehung Christi darstellend. Eine kürzlich im Neckarboten erschienene Kritik spricht sich mit großer Anerkennung über diese im Entwurf, Zeichnung und Technik gelungene Arbeit aus.

Ludwigsburg, 4. Febr. Gestern, während des Vormittags-Gottesdienstes, wurde ein Opferbecken am Eingange der hiesigen Stadtkirche gestohlen; dieser freche Diebstahl bildet das allgemeine Stadtgespräch, da in der That eine große Unverschämtheit dazu gehört eine solches Dübensstück auszuüben.

Von der Würm. Handelsmann K. in Fr. betrieb ein ausgedehntes Geschäft und genoss außerordentlichen Credit. Er lebte aber mit seiner Frau, die zu jenen an Geisteskrankheit litt, in häufigen Dissonanzen, und gab sich immer mehr dem Trunke hin. Voriges Jahr ließ er sich in gewagte Speculationen ein, die mit seinen Vermögensumständen und seinem Geschäft in keinem Verhältnisse standen, und zeigte auch sonst ein solches Benehmen, daß eine Geisteszerrüttung, wahrscheinlich in Folge seiner Trunksucht, außer Zweifel war, und er in einer Heilanstalt untergebracht wurde. Die Behörden und die Gläubiger trauten seinen Vermögensverhältnissen nicht, und es kam auch durch die Vermögensuntersuchung eine Unzulänglichkeit zum Vorschein, so daß der Gant eintrat. Der einzige 18jährige, sonst gut prädisirte Sohn ließ sich hierbei bedeutende Unterschlagungen mit Fälschungen zu Schulden kommen, und sitzt hinter Schloß und Riegel, um wahrscheinlich durch das Schwurgericht seine Strafe zu finden. Die Mutter ist schwer geisteskrank in der Anstalt in Winnenthal, und der Vater, von der Heilanstalt wieder zurückgebracht, hat sich vorige Woche in tiefer Schwermuth das Leben genommen.

**Amerika.**

Charleston, 9. Jan. Der Dampfer „Star of the West“ mit Truppen zur Verstärkung des Forts Sumter, kam früh diesen Morgen am Hafeneingange von Charleston an und versuchte, mit der amerit. Fahne am Hauptmaste in den Hafen zu fahren, als plötzlich von der Garnison am Leuchthause auf Morris Island ein lebhaftes Feuer auf den Dampfer eröffnet wurde. Die Kanonen des Forts Moultrie speien gleichfalls von der andern Seite ihr Feuer auf den Dampfer, worauf dieser sich umwendete und wieder in See stach. Wir erfuhren nicht, ob irgend eine an Bord befindliche Person beschädigt wurde. Man nimmt an, daß dieses nicht der Fall gewesen ist. Major Anderson erwiderte vom Fort Sumter das Feuer nicht.

Charleston, 9. Jan. Früh am heutigen Morgen wurden unsere Einwohner durch Kanonendonner von der See aus geweckt. Alles stürmte hierauf zu den Bersten. Beispiellose Aufregung entstand und das Militär eilte von allen Seiten zu den Bersten. 12—15 Schüsse wurden zuerst von Morris Island, gefolgt von mehreren Schüssen des Forts Moultrie, gehört. Von

Fort Sumter wurden keine Schüsse gefeuert. Erst später am Tage erfuhr man die Bedeutung der Schüsse. Während die Aufregung am größten war, sah man einen Armeelieutenant mit einer Parlamentärflagge in einem Boote sich von Fort Sumter der Stadt nähern. Seine Mission soll die Ueberbringung einer Depesche drohenden Inhalts des Majors Anderson gewesen sein.

**Handels-Bericht.**  
Aus Sachsen, 31. Jan. Die gegenwärtigen Wirren in den vereinigten Staaten von Nordamerika haben eine fühlbare Einwirkung auf einen Theil der sächsischen Industrie geübt, namentlich auf die in dem Bezirk von Glauchau, Merane u. heimische Produktion von wollenen, halbwollenen und leinenen Waaren. Als vor zwei Jahren angesichts des Krieges in Italien eine gewaltige Stöckung im Handel und Wandel eingetreten war, gewährte der New-Yorker Markt eine wohlthätige Diverſion zu Gunsten unserer Arbeiterbevölkerung und eine willkommene Abzugsquelle für das aufgehäuſte Lager der Fabrikate. Gegenwärtig, wo die Handelswelt wiederum der politischen Conſtellation nicht recht traut, ist auch der amerikanische Markt so gut wie verschlossen, und viele früher gegebene Aufträge dortiger Häuser sind zurückgezogen worden, so daß das Geschäft im allgemeinen jetzt mehr darniederliegt als seit langer Zeit. Eine kleine und auch nur entfernte Hoffnung ist unsern Industriellen ausgegangen in der Ausdehnung des sardinischen Zolltarifs über den Kirchenstaat und das Königreich beider Sicilien, welcher viele Erleichterungen gegenüber den früheren dort bestandenen Zöllen enthält. (Einzelne Zölle im Kirchenstaat waren oft 30 Proc. höher als die jetzigen.) Geringer besteuert sind gegen früher: chemische Produkte, Leingarn, Leinen, Wollgarn, Tuch, Halbseidestoffe, Möbel, Papier, Spielzeug, Kurzwaaren, Porzellan u. Namentlich auf einen bedeutenden Absatz von Tuch nach Süditalien scheint man hier und da noch Hoffnung zu setzen.

### F e r t e .

(Fortsetzung.)

Marieliese wußte, daß Ferte sie treu und innig liebte, ihr zu Liebe hatte er sogar seinen erbittertesten Feind gerettet und dieß Alles nöthigte sie unwillkürlich, ihn zu achten. Diese Gefühle würden in ihr vielleicht keinen Raum gewonnen haben, hätte ihr Geliebter sie nicht so treulos hintergangen.

Ihr Vater fuhr zur Stadt. Es wurde ihm nicht schwer, das Versprechen von Fertes Freilassung zu erhalten, da er zu jeder Genugthuung durch Geld sich bereit erklärte. Ueberhaupt war Fertes Vergehen ja nur ein geringes und durch einige Tage Haft hinlänglich bestraft.

Der Müller hätte ihn am liebsten sogleich mit sich genommen, um mit ihm durch das Dorf zu fahren und zu zeigen, daß er sich seiner angenommen habe und ihn schützen wolle. Um indes den Schein zu vermeiden, als ob er durch des Müllers Einfluß oder wohl gar durch dessen Bestechung in Freiheit gesetzt sei, drang der Richter darauf, daß er erst am folgenden Morgen entlassen werden sollte.

Er mußte sich fügen, war er doch schon damit zufrieden, daß der Bursch so leichten Kaufes davon kam. Veruhigter kehrte er heim und theilte Marieliese mit, was er ausgerichtet hatte. Sie war sichtbar erfreut und dennoch bangte ihr vor dem Augenblicke, wo sie Ferte wieder entgegenreten werde. Er wußte ja von Allem am besten, wie sehr sie gedemüthigt war und wie sehr sie sich selbst durch ihre Liebe zu dem Schmied gedemüthigt hatte. Er hatte diese Liebe vom ersten Tage ihres Entstehens an beobachtet, sie war stolz darauf gewesen, den hübschen und lustigen Schmied für sich gewonnen zu haben und nun war sie die Hintergangene und Verschnähte.

Am Mittage des folgenden Tages kam Ferte in der Mühle an, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß sein Herr seinetwegen in der Stadt gewesen war. Die paar Tage und Nächte, welche er in Haft gewesen war, würde er ruhig und gern ertragen haben, hätte ihm nicht vor dem Müller gebangt. Jetzt, wo er wußte, daß Marieliese wieder frei war und anders über ihn

dachte, denn sie hatte ja bittend seine Hand erfaßt und ihn mit dankendem Blicke angeschaut, als er aus dem Wirthshaus fortgeführt wurde, jetzt dachte er mit Bangen daran, daß der Müller ihm zürnen und er den Dienst bei ihm verlieren könne. Er wußte ja nicht, daß der Müller von Marieliese selbst Alles erfahren hatte und er wollte und konnte es ihm nicht sagen, wie es gekommen war.

Diese Gedanken und Befürchtungen hatten auf seinen sonst so wilden und leicht erregbaren Charakter einen gewaltigen Einfluß ausgeübt. Er fühlte sich gedrückt, fast niedergeschlagen.

Als er auf den Hof der Mühle trat, wägte er nicht in das Haus zu gehen, sondern schlich sich in den Stall zu den Pferden, an denen er so sehr hing und die mehrere Tage seiner Pflege entbehrt hatten.

Aber der Müller hatte ihn durch das Fenster erblickt. Er hatte zufrieden gelächelt, als er bemerkte, daß des Burschen erster Gang zu den Säulen war, an denen auch sein Herz hing; er freute sich, ihn wieder zu haben, denn schon in diesen wenigen Tagen hatte er ihn entbehrt; es lag indes nicht in seinem Charakter, ihm diese Freude offen zu zeigen, auch war er gespannt, wie Ferte ihm entgegen treten und welche Gründe er für sein Handeln anführen werde.

Daß er seine Tochter liebte, hatte er schon früher geahnt, jetzt wußte er es mit völliger Gewißheit.

Durch einen Mülhknappen ließ er ihn zu sich in's Zimmer rufen.

Benige Minuten darauf trat Ferte ein, verlegen und besangen.

„Oho! Bist Du wieder da?“ rief ihm der Müller entgegen. „Ist das auch die rechte Art, daß man, ohne ein Wort zu sagen, tagelang fortbleibt? Wo bist Du gewesen?“

Ferte schwieg, die Augen auf den Boden geheftet. Sollte der Müller wirklich noch nichts davon wissen, daß er verhaftet war?

„Nun, Du scheinst keine große Lust zu haben, es mir zu erzählen,“ fuhr dieser fort, indem er ihn scharf beobachtete. „Ich weiß es! Eingesteckt bist Du gewesen, weil Du Handel im Wirthshaus angefangen hast! Nun, ist's nicht so? Sprich.“

Ferte blickte zu ihm auf und bejahte es ruhig. Er konnte ja nicht gestehen, daß er es Marieliesens wegen gethan hatte. Vielleicht wußte ihr Vater noch nicht einmal, wie tief sie getränkt war.

Der Müller schwieg einen Augenblick, dann wandte er sich von diesem Gegenstand abspringend wieder zu ihm: „Du hast den Schmied aus dem Wasser gezogen, hast ihm das Leben gerettet und ich weiß doch, daß Du ihm feindlich gestimmt warst — nun, weshalb hast Du ihn nicht ruhig im See gelassen? Es würde auch nicht viel verloren gewesen sein, wenn — — doch sprich, weshalb hast Du dies gethan? Aus reiner Menschenliebe? He?“

Ferte fühlte, wie ihm das Blut in die Wangen schoß. Er dachte daran, wie stehend ihn Marieliese gebeten hatte, und doch durfte er dies nicht angeben, um seine Liebe nicht zu verrathen. Schon wollte er eine Ausflucht vorbringen, da kam ihm der Müller mit den Worten zuvor: „Sprich die Wahrheit, Bursch, die Wahrheit! Glaub' nicht, daß ich mich von Dir täuschen lasse. He! Weshalb hast Du es gethan?“

(Fortsetzung folgt.)

### V e r m i s c h t e s .

„Zum Henker, Herr! donnerte ein Commandeur den bei seinem Regimente fungirenden Wundarzt an; „was soll das werden? Wieder sind mehrere wackere Bursche gestorben, und Sie scheinen die Ursachen so vieler Todesfälle gar nicht zu kennen.“

„Ich werde schon hinter das Geheimniß kommen,“ entgegnete derjelbe, „und sollte das ganze Regiment d'rausgehen.“

Eine Dame, welche viel auf richtig Deutsch hielt, äußerte einst zu ihrem Hausmädchen, die fortwährend Sprachfehler machte: „Ich werde wohl einen Sprachlehrer kommen müssen lassen, und Dir richtig Deutsch reden müssen lassen lernen.“